

Ingolstadt: Kommune und Unternehmen

Unternehmen sind an ihrem Standort in einen umfassenden Kontext eingebunden, sie sind Teil der wirtschaftlichen und sozialen Gemeinschaft. Wichtige Schnittstelle und Interaktionspartner sind dabei die Kommunen. Welche Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte sich bieten, zeigen einige Beispiele aus Ingolstadt in Bayern. VON IRIS KOLLER

Bekannt ist diese junge Großstadt mit ihren bald 130.000 Einwohnern als Industriestandort und Sitz des Automobilunternehmens Audi. Nicht nur durch dieses Unternehmen bedingt erfreuen sich Stadt und Region eines regen wirtschaftlichen Wachstums und niedriger Arbeitslosenzahlen. Audi ist ein wichtiges, aber nicht das einzige große Unternehmen vor Ort. Daneben sind das Klinikum (einer der größten städtischen Arbeitgeber), die Media-Saturn Holding sowie Cassidian, eine Division der EADS, als überregional bekannt zu nennen – neben vielen kleinen bis größeren mittelständischen Unternehmen und Niederlassungen.

Eines der wichtigen Themen für die Bevölkerung und die Unternehmen ist die Standortsicherung, die Sorge für die wirtschaftliche Entwicklung von Kommune und Region. Die Stadt hat hierfür bereits vor 40 Jahren die IFG (Industrie-Förderungs-Gesellschaft) als hundertprozentiges Tochterunternehmen gegründet, das für ansiedlungs- oder erweiterungswillige Unternehmen erster Ansprechpartner ist. Ein Projekt der IFG, mit dem die Stadt der Wirtschaft entgegenkommt, ist der Bau des Ingolstädter Güterverkehrszentrums (GVZ), ein Industriepark mit Umschlagbahnhof und direkter Anbindung an Audi. Der Fahrzeughersteller siedelt hier Zulieferbetriebe an und findet Möglichkeiten der Flächenausdehnung. Die Unternehmen im GVZ, übrigens nicht alle Automobilzulieferer, sind wiederum Arbeitgeber für über 5.000 Menschen.

Nachhaltige Infrastruktur

Wer sich dem GVZ nähert, dem fallen schnell großflächige Photovoltaikanlagen an Fassaden und auf Dächern ins Auge. Daneben kommen unterschiedliche alternative Energiegewinnungstechnologien zum Einsatz wie Wärmepumpen, Erdspeicher und Fernwärme. Das „Hotel im GVZ“, ein Businesshotel, verfügt sogar über ein solarbetriebenes Klimatisierungssystem mit 300 m² Kollektorfläche. So viel nachhaltiges Engagement brachte einige Auszeichnungen ein: Im Jahr 2006 den Deutschen Solarpreis, 2009 und 2010 wurde Ingolstadt damit Vizemeister der Solarbundesliga und für eine erste Halle des GVZ wurde das goldene Vorzertifikat für eine ökologische und nachhaltige Bauweise der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) verlie-

entwickeln eine Region

hen. Hier trat die Stadt als vorbildlicher Auftraggeber auf, der gezielt ökologisches Bauen im Blick hatte.

Ökologische Kriterien bei Auftragsvergabe

Die an Nachhaltigkeit orientierte Philosophie Ingolstadts zieht sich durch verschiedene Bereiche. Dazu Gerd Treffer, Pressesprecher der Stadt: „Die Stadtverwaltung besteht aus der Kernverwaltung sowie den städtischen Beteiligungen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um 17 größere Beteiligungen von der Sparkasse bis zum Klinikum, von den Kommunalunternehmen bis zu den Stadtwerken. Sie alle vergeben Aufträge in ihren jeweiligen Sparten, das kann von Bauaufträgen für Schulen bis zum Einkauf von medizinischen Geräten und Verbrauchsgegenständen etwa im Klinikum reichen. Alle Ingolstädter Unternehmen bemühen sich dabei, ökologische Belange, wo auch immer möglich, zu berücksichtigen und die Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens zu beachten.“

Ein weiterer Anknüpfungspunkt unter dem Gesichtspunkt der ökologischen Nachhaltigkeit ist das Fernwärmeverbundprojekt. Es entstand aus einer Kooperation der Stadtwerke, der Petroplus Raffinerie (inzwischen Gunvor), Audi, dem VW Kraftwerk, der Müllverwertungsanlage sowie der Stadt Ingolstadt. Industrielle Abwärme, die in der Raffinerie und der Müllverbrennung sowieso entsteht, wird für Heizenergie genutzt, was zu einer Reduktion der CO₂-Belastung beiträgt.

Neben der Automobilindustrie ist und war die Petroindustrie wichtig für die Entwicklung des Industriestandorts Ingolstadt. Die Branche erlebt derzeit allerdings einen Strukturwandel: Standorte werden aufgegeben, Raffinerien werden zurückgebaut. Eine davon wurde von der Bayernoil Raffineriegesellschaft am Standort Ingolstadt betrieben. Hier ging die Initiative für ein nachhaltiges Zukunftskonzept vom Unternehmen selbst aus, das eigens die Beratungsfirma Arcadis engagierte, die internationale Erfahrung in den Bereichen Infrastruktur, Wasser, Umwelt und Immobilien mitbringt und den Rückbau wie auch die Umwidmung des Geländes betreut. Die Thematik ist heikel, denn das Areal grenzt an ein Wasserschutzgebiet mit Auwald. Durch den Rückbau werden wiederum dringend benötigte Flächen für das weitere Wachstum Ingolstadts frei. Ein Teil wurde bereits bebaut und es entstanden ein großes Fußballstadion und der Audi Sportpark, bei dem das große Automobilunternehmen als Sponsor auftritt. Auf weiteren

Flächen sind Gewerbeansiedlungen, aber auch Wohnbebauung geplant.

Aber auch in anderen Themenbereichen ergeben sich Schnittstellen zwischen Industrie und öffentlichen Institutionen. Die Knappheit an gut ausgebildeten Fachkräften spielt bereits heute eine wichtige Rolle und wird sich in Zukunft noch verschärfen. Ingolstadt hat nun die seltene Situation einer sehr niedrigen Arbeitslosigkeit. Darin zeigt sich die aktuell schon sehr hohe Nachfrage nach Arbeitskräften, die durch Zuzug lediglich kurzfristig abgedeckt werden kann.

Die betriebliche Ausbildung ist seit jeher eine Stärke der deutschen Wirtschaft. Das Modell lässt sich auch auf die Ausbildung von Führungskräften anwenden. Eine Lösung mit Unternehmensbeteiligung ist die Kooperation mit einer Bildungseinrichtung wie der Fachhochschule Ingolstadt (Hochschule für angewandte Wissenschaft, HAW). Über 70 Unternehmen arbeiten dabei mit dem Institut zusammen, sodass ein Angebot an dualen Studiengängen in verschiedenen Fächern entstanden ist. Beispielsweise sind akademische Ausbildungsgänge in der Luftfahrttechnik in Zusammenarbeit mit Cassidian möglich, oder in International Retail Management, auch in englischer Sprache, in Kooperation mit der Media-Saturn Holding. Wirklich ungewöhnlich mag das duale Studium – Kombination eines regulären Bachelor-Studiums mit einer Berufsausbildung – zunächst nicht anmuten, doch mit den 70 kooperierenden Unternehmen ist alles versammelt, was in der Region Rang und Namen hat. Oft werden Kapazitäten eigens für diese Studiengänge geschaffen. Michael Brosig, Pressesprecher der Fachhochschule: „Die Hochschule Ingolstadt blickt auf eine lange Erfolgsbilanz im Rahmen des dualen Studiums zurück. Im Jahr 1997 wurde das Verbundstudium erstmals im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Kombination mit einer Ausbildung zum Kfz-Mechaniker angeboten.“

Nicht nur die großen Unternehmen engagieren sich: Viele kleinere Betriebe finden ihre eigenen Wege, sich in die lokale Gemeinschaft einzubringen. Sie engagieren sich für soziale Projekte, leisten Vorbildliches für Umweltschutz und Energieeffizienz oder sind als Paten in Ausbildungsinitiativen aktiv. Dies geschieht nicht selten auch in Zusammenarbeit mit der Stadt. □



Der CSR NEWS-Videospot über Ingolstadt:

http://www.link.csr-news.net/8_Ingolstadt



Iris Koller

› ist freie Journalistin und lebt in Ingolstadt.

iris.koller@
csr-magazin.net